



Sehr geehrte Leser unseres Newsletters,

das Jahr 2007 neigt sich dem Ende - für die Geschäftsprozesse war es allerdings vielfach sicher kein Jahr, das zu großem Optimismus berechtigt. Denn unverändert zeigen weitgehend übereinstimmend alle Analysen und konkrete Blicke in die Praxis, dass die Strategien zur Prozessoptimierung trotz der ehrgeizigen Absichten meist noch weit von ihren tatsächlichen Zielen entfernt sind. Aber weil die Entwicklung nur zögerlich voranschreitet, mehren sich die Zeichen für ein Umdenken hinsichtlich der Realisierungsmethodik. Denn als Ursache wird von den Verantwortlichen zunehmend erkannt, dass sich die Bestrebungen zur Prozessorientierung oft selbst eine Schlinge um die Beine legen, weil sie zu komplex und zu technikorientiert angelegt sind.

Besonders in den Fachabteilungen, die tagtäglich auf effiziente und auch Compliance-gerechte Prozesse angewiesen sind, wird deshalb eine größere Einfachheit der Prozesslösungen und mehr Selbstständigkeit in Sachen Realisierung eingefordert. Der Nutzen wäre gewaltig: ein schnelleres Going-live der optimierten Prozesssteuerung, mehr wertschöpfende Leistungsqualität und Kontrolle in den betrieblichen Abläufen, geringer Investitionsaufwand, größere Unabhängigkeit von den IT-Ressourcen.

Und: Dies könnte ein anspruchsvolles, aber in jedem Fall realisierbares Ziel für 2008 sein. Mit diesem Gedanken möchten wir uns von Ihnen für dieses Jahr verabschieden. Wir wünschen Ihnen und Ihrer Familie frohe Weihnachten und einen erfolgreichen Start in das neue Jahr.

Ihr
Dr. Karsten Königstein
Geschäftsführer Process Square GmbH

Aus dem Inhalt

- [Machen Sie mehr aus Ihren VISIO Bildern](#)
- [Partnerschaft für die Chemie- und Pharma-Industrie](#)
- [ifb und BPM International vergleichen die Abschlusszeiten von 530 der weltgrößten Unternehmen](#)
- [Unternehmen stochern bei den IT-Kosten vielfach im Dunkeln](#)
- [Leitfaden zum Benchmarking bei Outsourcing-Projekten](#)
- [Oft schwierige IT-Projekte durch schlechte Ausschreibungen](#)
- [Schutz vor interner Datenspiegung: Drohende Zweiklassen-Gesellschaft](#)
- [SAP-Anwender setzen auf mehr externe IT-Services](#)

1

Machen Sie mehr aus Ihren VISIO Bildern

Viele Unternehmen haben ihre betrieblichen Abläufe bereits in VISIO dargestellt. Die Anwender von Process Enterprise können nun auch die damit bereits entwickelten Prozessmodelle integrieren. Es erfolgt dabei durch Synchronisation auf dem Server eine Übernahme der in dem Microsoft-Tool modellierten Prozesse einschließlich ihrer gesamten Vorgabewerte wie beispielsweise Rollen, Verantwortlichkeiten, Zeiten, Budgets usw. Dadurch wird Doppelarbeit vermieden, weil der vorherige Aufwand für die Abbildung des Prozessmodells weiter genutzt werden kann. Bei Einsatz des Plug-in für VISIO ist eine sofortige Weiterverarbeitung mit Anreicherung über die Web-Schnittstelle möglich und die Prozesse werden unmittelbar lauffähig.

„Mit diesem neuen Feature entsprechen wir den Anforderungen der Unternehmen, die eine Datenbank-basierte Modellierung von neuen Prozesslandkarten möglichst Ressourcen schonend realisieren möchten“, begründet Process Square-Geschäftsführer Dr. Karsten Königstein die Weiterentwicklung der Prozesslösung. Die Nutzung der Lösung inkl. Plug-in, Weboberfläche und Hosting ist mit 50,- €/Monat sehr preiswert und bildet die Basis für real gelebte Prozesse in und zwischen Unternehmen.

2

Partnerschaft für die Chemie- und Pharma-Industrie

Process Square ist mit der EBB EDV-Beratung Burkei GmbH eine strategische Partnerschaft eingegangen, um die beidseitigen Kompetenzen für Kundenprojekte zu bündeln. Während EBB mit über 15-jähriger Erfahrung im SAP-Consulting-Business und als Dienstleister das Know-how zu den



Prozessen in der Chemie- und Pharma-Industrie einbringt, wird Process Square die Software für die Compliance-gerechte Steuerung und Messbarkeit von Prozessen beisteuern. Auch bei Vertrieb, der Lösungsentwicklung und der Projektumsetzung arbeiten die Partner künftig eng zusammen. „Wesentlicher Erfolgsfaktor in der Prozessindustrie sind transparente und flexible Prozesse über die

gesamte Kette. Das bedeutet die nachvollziehbare Verzahnung von Vertrieb über Einkauf bis zur Produktion, und das in den meisten Fällen in einer globalisierten Unternehmensstruktur“, so EBB Firmeninhaber Ludwig Burkei. „Zwar sind die Funktionen bei den meisten Unternehmen in den ERP-Systemen implementiert, jedoch von einer Tool-basierten End-to-End Prozesssteuerung, Modellierung, KPI-Messung und Dokumentation sind die meisten Unternehmen noch weit entfernt,“ ergänzt er.

3

ifb und BPM International vergleichen die Abschlusszeiten von 530 der weltgrößten Unternehmen

Unternehmen in Deutschland, Österreich und der Schweiz haben in den vergangenen vier Jahren die Veröffentlichung ihres Jahresabschlusses deutlich beschleunigt. Dies zeigt das weltweite „Close Cycle Ranking 2007“, das der Beratungs- und Softwareanbieter ifb group mit dem europäischen Beratungsnetzwerk BPM International erstellt hat. Im Durchschnitt verkürzten seit 2004 die deutschen Großunternehmen (DAX 100) ihre Abschlusszeiten um 3%, die Schweizer (SMI) um 15% und die Österreicher (ATX) um 3%. Zu den Spitzenreitern in Deutschland zählen Software AG (23 Kalendertage), SAP (24 Tage) und Merck (30 Tage); SAP liegt bei einem Vergleich der 150 größten Unternehmen Europas auf Rang 3. Die stärkste Verkürzung der vergangenen vier Jahre erzielten in Deutschland Pfeiffer Vacuum Tech (56%), Software AG (48%) und MAN (42%). In der Schweiz geben SGS (15 Tage), Novartis (18 Tage) und Logitech (19 Tage) ihre Zahlen am schnellsten bekannt. Unter den 150 größten Konzernen in Europa liegt Novartis sogar auf Rang 1. Bei der Verkürzung sind in der Schweiz Julius Baer (44%), Synthes (38%) und Phonak (35%) führend.

Die schnellsten Veröffentlichungen in Österreich erzielten UNIQA Versicherungen (22 Tage), Schoeller Bleckmann Oilfield Equipment (23 Tage) und Verbund (51 Tage). Die meiste Verkürzung verzeichnen Schoeller Bleckmann Oilfield Equipment (57%), UNIQA Versicherungen (54%) und Erste Bank (23%). „Der Trend zu immer kürzeren Abschlusszeiten ist auch in anderen europäischen Ländern evident“, sagt Johannes Balling, Partner der ifb group. Die stärkste Reduktion der vergangenen vier Jahre verzeichnen Großunternehmen in der Schweiz (im Schnitt 15% schneller), den Niederlanden (11%) und Norwegen (7%), während sich in den USA die bisher weltweit schnellsten Abschlussprozesse um durchschnittlich 10% verlangsamt haben. „Wenn die Veränderung in diesem Tempo weiter geht, verlieren die USA ihre Position als ‚Könige des Fast Close‘ in den nächsten 10 Jahren an ein europäisches Unternehmen“, sagt David Jones, Chairman von BPM International. Viele Unternehmen führen seit Jahren so genannte Fast-Close-Projekte durch, um ihre Berichtszeiten weiter zu verkürzen. „Für CFOs (Finanzvorstände) und Analysten sind Abschlusszeiten eine Schlüssel-Benchmark“, sagt ifb-Partner Johannes Balling: „Denn Tempo und Effizienz der Abschlussprozesse sind symptomatisch für die Qualität der Finanzprozesse



und -systeme und damit für die Qualität der Managementprozesse und -systeme insgesamt.“

Die USA haben bereits die Krone für die schnellste Bekanntgabe der testierten Ergebnisse an den Schweizer Konzern SGS abgegeben. „Die Verlangsamung in den USA dürfte vor allem durch Sarbanes Oxley Act (SoX) verursacht sein“, sagt David

Jones. Während der vergangenen vier Jahre verkürzten die Schweizer Großunternehmen die Dauer für den testierten Jahresabschluss um durchschnittlich 10%, während US-Unternehmen heute durchschnittlich 40% länger benötigen als vor vier Jahren. Ein anderer Trend ist die sinkende Anzahl von Jahresabschlüssen, die nur mit Testierung bekannt gegeben werden: Der Anteil in den USA liegt inzwischen bei 5% im Gegensatz zu 45% vor vier Jahren. Weit weniger dramatisch ist dieser Trend in Europa, obwohl viele europäische Großunternehmen SoX ebenfalls beachten müssen. In Großbritannien und der Schweiz ist dieser Anteil geringfügig gesunken, während er in Norwegen und den Niederlanden sogar gestiegen ist..

4

Unternehmen stochern bei den IT-Kosten vielfach im Dunkeln

Um die Transparenz der IT-Kosten in den Unternehmen ist es offenbar deutlich schlechter bestellt als vielfach angenommen. Nach einer Studie des Hamburger Beratungshauses Trigonum GmbH bestehen in dieser Hinsicht lediglich in jedem fünften Fall positive Bedingungen, in weiteren 37 Prozent der Firmen herrschen zumindest befriedigende Verhältnisse. Doch zwei von fünf der fast 400 befragten Mittelstands- und Großunternehmen bezeichnen die Kostentransparenz in ihrer Informations- und Kommunikationstechnik als unbefriedigend, jeder sechste IT-Verantwortliche bewertet sie sogar als „sehr optimierungsbedürftig“.

Als hauptsächliche Ursache hat die Trigonum-Erhebung zu komplexe Kostenstrukturen ermittelt. Dieses Problem wird von 71 Prozent der Informatik-Manager als Grund angeführt. Ähnlich viele urteilen, dass sich auch die kontinuierlichen Veränderungen der Kostenverhältnisse negativ auswirken. Für drei von fünf Unternehmen tragen zudem mangelnde personelle Ressourcen sowie unzureichende Methoden und Tools zur Unübersichtlichkeit in Sachen IT-Aufwendungen bei. Aber häufig wird dem Blick auf die Kosten auch nicht genug Priorität beigemessen: Mehr als jeder zweite der befragten IT-Verantwortlichen gesteht ein, dass die Aufmerksamkeit dafür im Tagesgeschäft oft verloren geht.

Als Konsequenz der mangelnden Transparenz werden die Unternehmen in ihrem Kostenmanagement erheblich erschwert. So urteilen 54 Prozent, dass sie in ihren Möglichkeiten zur durchgängigen Kostenoptimierung deutlich eingeschränkt sind. Auch die Kostentreiber können oft nur durch Zufall identifiziert werden. Hinzu kommen Nachteile bei den Jahres- und Budgetplanungen wegen fehlender konkreter Zahlen und lassen sich die Technikkosten intern schwerer argumentieren. Allerdings resultieren längst nicht für alle IT-Manager aus einer geringen Kostentransparenz zwangsläufig negative Folgen: Denn 23 Prozent urteilen, dass vermutlich nur geringe Nachteile entstehen.

5

Leitfaden zum Benchmarking bei Outsourcing-Projekten

Der IT-Branchenverband BITKOM hat einen Leitfaden für das Benchmarking in Outsourcing-Projekten herausgegeben. Diese fast 100-seitige Praxishilfe gibt Hinweise, für welche Aufgaben das Benchmarking sinnvoll ist, wie die Aufgaben und Prozesse zwischen Kunden, Provider und Benchmarker austariert werden können und unter welchen Bedingungen alternative Instrumente vorzuziehen sind. Der Leitfaden richtet sich primär an Entscheidungsträger, die die IT-Leistungserbringung einem (Preis-) Benchmarking unterziehen wollen oder ein anspruchsvolles Outsourcing-Projekt mit mehrjähriger Laufzeit planen. Er steht Interessenten als [kostenloser Download](#) zur Verfügung.

6

Oft schwierige IT-Projekte durch schlechte Ausschreibungen

Mängel in den IT-Ausschreibungen führen seit Jahren regelmäßig zu Projektproblemen. Sie resultieren insbesondere aus einer falschen Anbietersauswahl und unzureichend definierten Anforderungen bzw. Pflichtenheften. Zu diesen Ergebnissen kommt eine Studie des Beratungshauses xact4u strategy consulting AG unter 377 Mittelstands- und Großunternehmen. Der Erhebung zufolge haben 29 Prozent der befragten Firmen festgestellt, dass bei ihnen während der letzten fünf Jahre in etwa jedem dritten IT-Projekt Schwierigkeiten entstanden sind, die auf Schwächen in den Ausschreibungen zurückzuführen waren. Fast ein weiteres Fünftel der Unternehmen gibt an, dass solche Zusammenhänge rückblickend in mindestens jedem zweiten Fall bestanden. Etwas mehr als die Hälfte der Firmen ist mit negativen Konsequenzen durch unzureichende Ausschreibungen allerdings nur selten konfrontiert worden.

Wo es zu solchen Problemen gekommen ist, lag es laut der Studie von xact4u hauptsächlich an unklaren Kriterien zu Anbietersauswahl (55 Prozent) bzw. an schlecht definierten Anforderungen und



Pflichtenheften (52 Prozent). Als Folge wurden häufig Lösungspartner ausgewählt, deren Kompetenzprofil zu wenig den tatsächlichen Erfordernissen entsprach und mit denen sich die Projektorganisation schwierig gestaltete. Ebenso ist in zwei von fünf Fällen offenbar geworden, dass zwischen der strategischen Ausrichtung der betreffenden IT-Vorhaben einerseits und den Evaluierungsunterlagen andererseits Widersprüche bestanden, die ebenfalls später die Projektrealisierung

belastet haben. Als Konsequenz daraus wollen 17 Prozent die Mitarbeiterschulung in dieser Hinsicht optimieren, in jedem fünften Fall sollen in erster Linie die Standards für Ausschreibungen verbessert werden. Noch mehr (29 Prozent) wollen jedoch verstärkt professionelle Unterstützung in Anspruch nehmen. Ein Drittel der von xact4u befragten Unternehmen sieht jedoch keine Veranlassung, etwas maßgeblich zu ändern.

7

Schutz vor interner Datenspionage: Drohende Zweiklassen-Gesellschaft

Obwohl immer häufiger Fälle von Wirtschaftsspionage in die Schlagzeilen geraten, wollen die Unternehmen nur zögerlich in mehr Schutz vor Datendiebstahl investieren. Nach einer Erhebung des Security-Spezialisten COMCO AG will sich 2008 zwar jede zweite Firma verstärkt der internen Datensicherheit widmen, allerdings weisen lediglich 27 Prozent diesem Thema eine hohe Priorität zu. Für ein Drittel der IT-Manager steht es im nächsten Jahr sogar überhaupt nicht im Vordergrund. Diese Einordnung zeigt sich auch in den Investitionsplanungen für nächstes Jahr. So geben vier von zehn Unternehmen an, dass sie 2008 ihre Ausgaben für Maßnahmen zur internen IT-Sicherheit nicht steigern wollen. Lediglich jeder dritte befragte IT-Verantwortliche hat in jedem Fall vor, dafür mehr Geld als bisher einzusetzen. Zusätzliche 26 Prozent beabsichtigen einen ähnlichen Weg zu gehen, haben aber noch keine endgültige Entscheidung getroffen.

Wer allerdings die Notwendigkeit erkannt hat, sich stärker vor einem möglichen internen Datenmissbrauch schützen zu müssen, will dies typischerweise mit sehr deutlichen Investitionsanstrengungen vollziehen. Denn ein Viertel der Unternehmen beabsichtigt, 2008 die Ausgaben für entsprechende Sicherheitsmaßnahmen zu verdoppeln. Weitere 12 Prozent der Firmen planen sogar noch höhere Steigerungsraten. „Ganz offenbar besteht in der Breite noch keine ausreichende Sensibilität für die Problematik des internen Datenmissbrauchs“, interpretiert Comco-Vorstand Udo Kalinna die Ergebnisse. Stattdessen kristallisierte sich eine Minderheit an Unternehmen heraus, die dieses Thema sehr gezielt im Blick haben und hier ein überdurchschnittliches Investitionsengagement entwickeln wollen. „Dadurch droht in der Wirtschaft eine Zweiklassengesellschaft, wo ein Teil der Unternehmen die Sicherheitsrisiken im Griff hat, während sich die anderen Firmen großen Gefahren der Wirtschaftsspionage aussetzen“, urteilt Kalinna. „Als Konsequenz können deutliche Unterschiede in der Wettbewerbsfähigkeit und sogar in der Existenzsicherheit entstehen.“ Auch die Implementierung eines entsprechenden FRAUD-Prozesses könnte helfen, Spionageschäden von den Unternehmen abzuwenden.

8

SAP-Anwender setzen auf mehr externe IT-Services

Die Nutzung externer Services gewinnt in den IT-Strategien der SAP-Anwender weiter an Bedeutung. Mehrheitlich wollen sie deshalb im kommenden Jahr in steigendem Umfang externe IT-Ressourcen einsetzen. Zu diesen Ergebnissen kommt eine Erhebung von meetbiz-Research unter mehr als 300 SAP-Anwendern im Auftrag des Business-Portals Solutionsparc.com. Der Studie zufolge hat der Zugriff auf externe Kompetenzen und Ressourcen für mehr als jedes vierte Unternehmen eine große strategische Bedeutung. Weitere 48 Prozent der SAP-Anwender weisen der Auslagerung von IT-Funktionen eine mittlere Relevanz zu, für über die Hälfte von ihnen jedoch mit steigender Tendenz. Auch

bei einem Großteil der Firmen, die eine Unterstützung von außen bisher nur in einer Nebenrolle für ihre IT-Strategien gesehen haben, wird das Outsourcing immer interessanter. Eine unveränderlich geringe Wertigkeit der externen IT-Services findet sich dadurch nur noch bei jedem zehnten SAP-Anwender.



„Diese Entwicklung deutet darauf hin, dass sich immer mehr das Prinzip der Arbeitsteilung durchsetzt“, urteilt Holger Stelz, Geschäftsführer der ISV ecoNet GmbH als Betreiber des Portals. Dies weist auf die zunehmende Industrialisierung der IT hin, da sie sich an den Prinzipien der Produktionsbranchen orientiert und demzufolge eine Verringerung der Fertigungstiefe im Visier habe. „Zukünftig werden die Anwender ihre IT-Anforderungen über sehr komplexe Netzwerke mit Produkt- und Servicepartnern abbilden“, erwartet Stelz für die nächsten Jahre eine noch stärkere Hinwendung zu externen Ressourcen. Dieser Trend drückt sich auch schon in den

für 2008 geplanten Ausgaben aus. Sie sollen bei zwei von fünf Unternehmen in jedem Fall wachsen, für zusätzlich 27 Prozent der Anwender wird dies voraussichtlich ebenso sein. Lediglich ein Drittel der befragten IT-Verantwortlichen gibt an, im nächsten Jahr nicht mehr Geld als 2007 für den Zukauf von Services ausgeben zu wollen. Bei allen anderen wird es sogar deutliche Zuwachsraten geben. So beabsichtigen über ein Drittel der Unternehmen mit SAP-Applikationen, ihre Budgets für Dienstleistungen in zweistelliger Größenordnung aufzustocken.

Process Square Softwarevertriebs-GmbH
Paul-Heyse-Straße 29
D-80336 München
Tel.: +49 (0) 700 77623772
eMail: Karsten.Koenigstein@process-square.com

Geschäftsführer: Dr. Karsten Königstein, Horst Will
Amtsgericht München, HRB 168549
USt-IdNr.: DE254842086

Wenn Sie diesen Newsletter in Zukunft nicht mehr erhalten möchten, senden Sie uns bitte eine kurze [Nachricht](#).